

Aus Ulrich Hedingers Trauerrede für Dulcie September an der Zürcher Bahnhofstrasse

Autor(en): **Hedinger, Ulrich**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **82 (1988)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

NW: Was haben Sie dem Herrn Minister geantwortet?

Albert Nolan: Ich habe ihm ganz einfach zu bedenken gegeben, dass man in diesem wie in andern Fällen nicht alles, was von der grossen Mehrheit eines Landes, und sei es der Schweiz, auf einer bestimmten Stufe der geschichtlichen Entwicklung als beste Regierungsform anerkannt wird, ohne weiteres auf Südafrika übertragen darf. Zunächst einmal findet ein föderalistisches System mit Kantonen oder dergleichen nicht die Zustimmung unseres Volkes. Es gibt nur eine kleine Gruppe, die es fordert. Wörtlich habe ich dem Herrn Staatssekretär gesagt: «Wenn zum Beispiel die in die Schweiz eingewanderten Italiener die Macht hätten, ein solches System einzuführen und es der übrigen Bevölkerung aufzuzutroyieren, dann würden Sie nicht so reden.» Darum gibt es keine derartige Parallele zwischen Südafrika und der heutigen Schweiz.

NW: Gewiss nicht, zumal der föderalistische Aufbau der Schweiz auch nicht einer rassistischen Ideologie folgt. Lieber Pater Nolan, wir danken Ihnen, dass Sie sich eine Stunde nur vor Ihrer Heimreise für dieses Gespräch zur Verfügung gestellt haben. Wir wünschen Ihnen eine gute Heimkehr in Ihr Land, von dem gerade heute (24. Februar 1988) die Medien berichten, dass die Opposition durch neue Unterdrückungsmassnahmen mundtot gemacht werden soll. Wir werden bald wieder von Ihnen hören, da demnächst Ihr Buch «Wo ist Gott in Südafrika?» auch in deutscher Sprache herauskommen wird. Die besten Wünsche unserer Leserinnen und Leser begleiten Sie bei Ihrer befreienden Praxis im Dienste des leidgeprüften Volkes von Südafrika.

(Das Gespräch in englischer Sprache führten und übersetzten Viktor Hofstetter und Willy Spieler.)

Aus Ulrich Hedingers Trauerrede für Dulcie September an der Zürcher Bahnhofstrasse

Vorgestern ist Dulcie September ermordet worden. Hier, an der Strasse der Finanzinstitute, hier, an den Stätten, wo ihr und der Aufschrei ihres Volkes gegen Rassismus und Schändung der Würde der Menschheit auf taube Ohren stösst, hier, wo die den Völkern der sogenannten Dritten Welt geraubten Reichtümer akkumuliert werden, nehmen wir Abschied von ihr.

Dulcie September, die voller Sachverstand und lebendigen Herzens den Krokodilstränenmythos unserer Bankgewaltigen entlarvte, Sanktionen gegen die weissen Herren würden von den armen Schwarzen nicht gewünscht, Dulcie September und der afrikanische Widerstand sollen nicht nur durch Killerkugeln, sondern auch durch infame Lügen verhöhnt und zum Schweigen gebracht werden: Schwarze selbst hätten die Kämpferin gegen weissen Rassenwahn umgebracht.

Dulcie September ist mit den Völkern Afrikas zusammen Anwältin von Gerechtigkeit und Versöhnung. Versöhnung und Vergebung werden in den Passions- und Ostertagen in den Kirchen dieser Stadt verkündet. Diese Verkündigung würde zum Zeremoniell und Geschwätz, wenn die Gläubigen vergässen, dass Versöhnung nicht Unterwerfung der Schwarzen unter die Weissen, der elend hungrig Gehaltenen unter die Übersättigten bedeutet, sondern die Schwester der Gerechtigkeit ist. Gott schafft alle Menschen zu seinem Ebenbilde, als Partnerinnen und Partner, nicht als Herren und Knechte. Nehmen wir, im Gedenken an die Kämpferin, Zeugin und Blutzugin Dulcie September an diesem Schöpfungsprozess teil, der einzig die Selbstzerstörung der Menschheit verhindert, der einzig die adäquate Antwort ist auf den Aufschrei und das Verstummen aller Gefolterten, Diskriminierten und Diffamierten unserer Erde.

(Zitiert nach: Volksrecht, 5. April 1988)